



Selbstgebaute Garderobe im Waldkindergarten.

Foto: Sandra Leubin

Natur- und Bewegungskindergarten Im Wald spielend lernen

Magden bietet als eine der wenigen Gemeinden im Aargau einen Waldkindergarten an – mit Erfolg.

Jack Wolfskin-Hosen und dreckige Wanderschuhe hier, Skinny Jeans und Sneakers mit leuchtenden Schuhbändeln da – auf dem Schulhof wird schnell klar, welche Kinder in Magden den Waldkindergarten besuchen. Seit dem Sommer 2012 gibt es in der Fricktaler Gemeinde diesen Natur- und Bewegungskindergarten, auf Initiative der Gemeinde und der Schulleitung. Da Magden aufgrund steigender Kinderzahlen ohnehin

eine zusätzliche Kindergartenabteilung eröffnen musste, liessen sie Sandra Leubin, Kindergärtnerin und ausgebildete Naturpädagogin, ein Konzept für den Waldkindergarten entwickeln. Heute können die Eltern frei wählen, ob sie ihr Kind in einen der vier Regelkindergärten oder in den Waldkindergarten schicken möchten.

Inzwischen ist es 8 Uhr. Leubin ruft mit einer Melodie auf ihrer Holzflöte ihre Schützlinge zusammen. In Zweierreihe geht es los in Richtung Niederwald. Almut Dickmann, Sozial- und Erlebnispädagogin, begleitet die muntere Schar. In einem Leiterwägel-

chen zieht sie einen Kanister mit Wasser und allerlei Material zum Werkeln mit sich. Bald schon erreicht das Grüppchen den zweiten Sammelplatz – drei weitere Kinder stossen dazu. Insgesamt besuchen dieses Jahr elf Buben und sechs Mädchen den Waldkindergarten.

45 Minuten bis zum Waldsofa

Der Niederwald liegt ein ganzes Stück entfernt vom Schulareal. «Wir sind wohl der Waldkindergarten mit dem weitesten Weg zu seinem Unterrichtszimmer», sagt Leubin. In den ersten Wochen ist die lange



Nach rund 45 Minuten erreichen die Kinder ihren «Kindergarten» – eine rund Fussballfeld grosse Fläche in einem Mischwald, die die Gemeinde zur Verfügung gestellt hat. Bereits prasselt ein grosses Feuer, das Almut Dickmann und eines der Mädchen – das sogenannte Fürürchind – vorausseilend angezündet haben. Flugs entledigen sich die Kinder ihrer Rucksäcke und Kindergartenstreifen und hängen sie über die selbstgebaute Garderobe aus Ästen. Danach setzen sich alle aufs «Waldsofa» – eine Bank aus aufgeschichteten Stämmen, die einen runden Platz umgibt. Leubin stimmt ein Lied an. Anschliessend erklärt sie, was die

Kinder am heutigen Vormittag erwartet: «Ich habe euch hier Zweige eines Holunderstrauchs mitgebracht. Jeder von euch sägt davon mehrere Stückchen ab und höhlt sie aus – das Mark ist ganz weich, und ihr könnt es gut mit einer Schraube herausstossen.» Die Holunderstücke sollen dann auf einen Faden aufgereiht werden, zusammen mit den Glückssteinen, die die Kinder am Vortag aus Ton geformt und auf dem Feuer gebrannt haben.

Bei jedem Wetter draussen

Aus einem abschliessbaren Holzschrank holt Leubin Sägen, Schrauben und Faden

Auf dem Weg zum Waldkindergarten riechen die Kinder am Lavendel.

Foto: Sandra Leubin



Strecke für viele Kinder ungewohnt. Heute ist davon jedoch nichts mehr zu spüren. Zielstrebig gehts auf die andere Hangseite des Tales. Trotzdem findet sich genug Zeit, an einem Lavendel zu riechen, dem Klappern der Samen im Klappertopf zu lauschen und zahlreiche Schnecken vor dem Überführungstod zu retten. Oder mit der Kindergärtnerin zu plaudern: «Ich habe dank dem langen Weg so richtig Zeit, mich mit den Kindern zu unterhalten – etwas, das ich früher nie hatte», sagt Leubin, die vorher im regulären Kindergarten in Magden unterrichtete.



heraus. Eifrig machen sich die Kinder ans Werk. So wie heute verbringen sie drei Vormittage pro Woche im Wald – bei jedem Wetter, sommers wie winters. «Den Kindern ist es völlig egal, ob es regnet, sie spielen genau gleich weiter», sagt Leubin. Schüttet es wie aus Kübeln, liegen Blachen bereit, die sich über den Platz mit dem Waldsofa spannen lassen. Ausserdem haben die Kinder aus Ästen eine mehr oder weniger regendichte Hütte gebaut, in der sie Zuflucht suchen können. Bisher musste Leubin den Unterricht noch nie wegen schlechtem Wetter absagen. Einzig wenn es stürmt, bleiben die Kinder im Schulgebäude, dann ist es wegen herabstürzender Äste zu gefährlich draussen. «Am schwierigsten ist es, wenn es fast null Grad ist und dazu noch regnet. Dann komme ich mir vor wie eine Animateurin in einem All-Inclusive-Hotel», sagt Leubin. Denn sie muss schauen, dass sich die Kinder auch bei solchen Bedingungen genügend bewegen, um nicht zu frieren.

Klare Regeln und Grenzen

Heute ist es rund 14° C bei bedecktem Himmel – frösteln muss also niemand. Die Ketten nehmen unterdessen langsam Form an.

Wer alleine nicht zurechtkommt, fragt ein Gspänli um Hilfe. «Die Kinder lernen hier schnell, selbstständig zu arbeiten und einander zu unterstützen», sagt Leubin. Doch nicht nur das: Gemäss wissenschaftlichen Studien aus der Schweiz und aus Deutschland wirkt sich der Besuch eines Waldkindergartens positiv auf Motorik und Kreativität der Kinder aus und bereitet sie zumindest ebenso gut auf die Schule vor, wie der Besuch eines Regelkindergartens. Resultate, die auch Leubin bestätigt: «Durch Klettern, Spielen, Bauen oder Experimentieren in der Natur lernen die Kinder, ihre Bewegungen der Umgebung anzupassen. Dadurch sind sie motorisch deutlich weiter entwickelt als ihre Altersgenossen im Regelkindergarten.» Wichtig ist, den Kindern klare Regeln zu vermitteln und Grenzen zu zeigen, z. B. auch, wie weit sie sich im Gelände frei bewegen dürfen. Unfälle gab es zum Glück bisher noch keine grösseren zu beklagen, bis auf einmal, als sich ein Kind mit dem Sackmesser in den Finger schnitt und die Wunde nähen lassen musste.

Leubin erfüllt mit ihrem Waldkindergarten sämtliche Richtziele des Lehrplanes, die Lerninhalte werden lediglich in einer anderen Form angeboten. Somit kann der Bil-



Znüizeit.

dungsauftrag, den der Kanton an die Kindergärten stellt, vollumfänglich erfüllt oder sogar übertroffen werden, indem er mit dem Ansatz der Naturpädagogik verbunden wird. Der Kanton gibt ausserdem vor, dass der Unterricht rund 50% der Zeit in einem Raum stattfinden soll. Deshalb verbringen die Kinder einen Morgen in der Turnhalle sowie einen weiteren Vormittag und einen Nachmittag in einem regulären Kindergartenzimmer.

Frisch gebackene Brötli vom Feuer

Unterdessen ruft Almut Dickmann zum Znüni. Nachdem sich alle Kinder beim Wasserkanister die Hände gewaschen haben, versammeln sie sich auf Holzklötzen rund um die Feuerstelle. Leubin hat zu Hause einen Teig mit Holunderblüten vorbereitet. Jedes Kind darf sich nun eines der knusprig gebackenen Brötchen vom Grillrost holen, die sie vorher zusammen mit Dickmann geformt haben. Dazu gibt es Holunderblütensirup.

Wer die Kette noch nicht fertig hat, muss sich nach dem Znüni sputen. Die anderen dürfen frei spielen. Zwei Buben graben ausdauernd ein Loch in den Waldboden. Andere hangeln sich an einem gespannten Seil

Die Kinder sägen Holunderzweigstücklein für ihre Kette.

Fotos: Christine Huovinen





Foto: Sandra Leubin

entlang. Zwischendurch muss Leubin einen Streit schlichten, der um einen geklauten Schatz entbrannt ist. Bald jedoch ruft sie zum Aufbruch. Blitzartig räumen die Kinder die Werkzeuge in den Schrank, sammeln die Sitzkissen ein und holen ihre Rucksäcke.

Eine respektvolle Beziehung zur Natur entwickeln

Auf dem Rückweg unterhalten sich zwei Jungs über das neuste Computerspiel. «Wir

bewegen uns hier nicht etwa in einer heilen Welt», schmunzelt Leubin, «Computer und Fernseher sind auch bei uns ein Thema.» Trotzdem ist die 38-jährige Leubin, selber Mutter zweier Kinder, überzeugt vom Konzept des Waldkindergartens: «Die Kinder nehmen die Natur bei jeder Jahreszeit mit all ihren Sinnen wahr und erleben so fast täglich etwas Neues. Dabei geht es mir nicht in erster Linie um Wissen, sondern um eine respektvolle Beziehung zur Natur.»

Der Erfolg scheint ihr Recht zu geben, haben sich doch fürs nächste Schuljahr mehr Kinder angemeldet, als aufgenommen werden können. Interessanterweise gibt es dabei keinen typischen «Waldkindergärtler». Die Kinder stammen aus den unterschiedlichsten Familien – ob Handwerker oder Akademiker, Naturfreaks oder Technikliebhaber, Bewegungsmuffel oder Sportskanonen. «Nur Ausländerkinder haben wir praktisch keine», bedauert Leubin. Auch die Gemeinde steht weiterhin voll hinter dem Angebot des Natur- und Bewegungskindergartens. Sie finanzieren die zusätzliche Stelle von Dickmann, ohne deren Begleitung die Aufenthalte im Wald nicht möglich wären. «Wichtig ist, dass wir alle am gleichen Strick ziehen, Kindergärtnerinnen, Gemeinde, Schulleitung, Schulpflege, Forst, Naturschutzverein oder Jäger», betont Leubin. Die grösste Herausforderung für die Waldkindergärtnerin ist wohl, flexibel auf die ständig wechselnden Bedingungen in der Natur zu reagieren – nicht selten muss sie ein vorbereitetes Unterrichtsprogramm aufgrund der Wetterverhältnisse spontan über den Haufen werfen. Trotzdem sagt Leubin: «Ich könnte nicht mehr nur drinnen arbeiten oder vielleicht dann ab 50 oder 60 wieder». Und liefert ihre Schützlinge mit einem Augenzwinkern punkt 12 Uhr beim Treffpunkt auf dem Schulhof ab.

Christine Huovinen

Schulunterricht im Freien – verschiedene Ansätze möglich

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Natur in den Schulunterricht zu integrieren. Eine davon ist der Waldkindergarten. Dieser lässt unsere Jüngsten die Natur fast täglich und über alle Jahreszeiten hinweg hautnah erleben. Je älter die Kinder jedoch werden, je voller sich der Lehrplan gestaltet, desto schwieriger wird es, das Klassenzimmer zu verlassen. Im Milan 1_2015 haben wir das Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde» vorgestellt – ein gutes Hilfsmittel für Lehrer, die mit ihren Schülern Aktivitäten im Freien durchfüh-

ren möchten. Einen anderen, innovativen Weg beschreitet die Gemeinde Rothrist: Seit dem Schuljahr 2013/14 können die Lehrpersonen an der Primarschule Beat Rüegger als Fachspezialisten buchen und aus einem Katalog eine Exkursion auswählen, z. B. Pirsch durchs Biberland, Spaziergang durch den Winterwald, Spechte und ihre Untermieter oder Froschkonzert in der Kiesgrube. Die Lehrperson äussert ihre Vorstellungen zu den Exkursionsinhalten und Rüegger – selber Sekundarlehrer, versierter Naturkenner und langjähriger

Präsident des Naturschutzvereins Rothrist – plant den Ablauf und leitet, zeigt und erzählt vor Ort. Zurück bleiben Eindrücke und Erfahrungen, die durch keine noch so gute Theoriestunde oder Fernsehsendung zu ersetzen sind. Dies alles ist nur möglich, weil die Schulleitung über einen Stundenpool verfügt, den sie für solche Zusatzleistungen einsetzen kann – und damit auch über die finanziellen Mittel, um Rüegger zu entschädigen. Bleibt zu hoffen, dass das Rothrister Modell auch in anderen Gemeinden buchstäblich Schule machen wird.



Waldkindergarten Magden

Im Gespräch mit Michael Schaub

Michael Schaub, 48, ist von Kindesbeinen an passionierter Ornithologe. Heute leitet der promovierte Biologe die Abteilung «Ökologische Forschung» an der Vogelwarte. Ausserdem ist er seit 1986 Vorstandsmitglied des Naturschutzvereins Magden. Seine Tochter Lilly besuchte in Magden zwei Jahre lang einen Waldkindergarten.

Michi, warum habt ihr Euch entschieden, Eure Tochter in den Waldkindergarten zu schicken?

Michael Schaub: Wir haben an einem Informationsabend in der Gemeinde von diesem neuen Angebot gehört und waren sofort vom Konzept des Kindergartens überzeugt. Uns ist es wichtig, dass sich unsere Kinder viel in der Natur aufhalten.

Ihr seid ja selber häufig mit Euren Kindern draussen unterwegs – konnte Eure Tochter trotzdem profitieren?

Auf alle Fälle. Lillys Beziehung zur Natur hat sich in den zwei Kindergartenjahren definitiv vertieft. Ausserdem war sie vorher nicht so bewegungsfreudig. Vor allem im ersten halben Jahr konnten wir laufend beobachten, wie sich ihre motorischen Fähigkeiten verbesserten.

Was würdest Du Eltern raten, die ihre Kinder in einen Waldkindergarten schicken möchten?

Sie sollten keine Angst vor Dreck haben und (mit einem Schmunzeln) eine gute Waschmaschine. Ausserdem müssen sie sich bewusst sein, dass sich nicht alle Gefahren, zum Beispiel Zeckenbisse oder Verletzungen, vermeiden lassen. Sie sollten ihren Kindern und der Kindergärtnerin in Sachen Sicherheit vertrauen.

War es für Lilly schwierig, bei jedem Wetter im Wald zu sein?

Sie hat sich nie beklagt, dass sie deswegen nicht gehen wollte. Die Kinder gewöhnen

sich schnell daran. Auch heute noch spielt Lilly gerne bei Regen im Freien.

Wie hat Eure Tochter den Übergang vom Kindergarten in die Schule geschafft?

Am Anfang war es schon hart, sie hat den Wald und die Bewegung im Freien vermisst. Inzwischen hat sie sich gut eingelebt. Sie möchte aber am Sonntag öfter mal in den Wald zu ihrem ehemaligen Kindergartenplatz.

Gab es Höhepunkte im Kindergartenleben Deiner Tochter?

Einmal durfte sie ein Gärtchen für Schnecken bauen, das hat sie mehrere Tage beschäftigt und richtiggehend begeistert. Ein Highlight war sicher auch, wenn im Winter Schnee lag und sie Schlitteln und Schneemänner bauen konnte. Ein paar Mal blieben die Kinder über Mittag im Wald und haben zusammen gekocht. Diese Anlässe liebte Lilly besonders.

Gab es Kontakte zwischen dem NV Magden und dem Waldkindergarten?

Zusammen mit einem Kollegen war ich selber zwei-, dreimal mit den Kindern unterwegs und habe ihnen etwas zum Thema Vögel oder Amphibien erzählt. Diese Kontakte könnte man sicher noch vertiefen, je nachdem wie viel eine Lehrperson bereits über die Natur weiss, kann ein Naturschutzverein da einiges bieten.

Nach den Erfahrungen, die ihr mit dem Waldkindergarten gemacht habt – würdet ihr Eure Tochter heute wieder schicken?

Wir haben unseren Sohn Lukas für das kommende Schuljahr im Waldkindergarten angemeldet. Da es zu viele Anmeldungen hatte, wussten wir lange Zeit nicht, ob er wirklich gehen darf. Nun haben wir vor kurzem einen positiven Bescheid erhalten und sind froh, dass er vom gleichen Angebot wie Lilly profitieren darf.

Interview: Christine Huovinen

Michael Schaub mit seinen beiden Kindern Lukas und Lilly.

Fotos: Christine Ritt Schaub

